

Zeitschrift: Wasser Energie Luft = Eau énergie air = Acqua energia aria
Herausgeber: Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband
Band: 68 (1976)
Heft: 11-12

Rubrik: Hauptversammlung 1976 des Schweizerischen
Wasserwirtschaftsverbandes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

technischen Schutzvorkehrungen und aller Aufklärung zum Trotz zahlreiche diffuse Quellen übrig, aus denen Kohlenwasserstoffe den Weg ins Wasser finden. Schliesslich darf die durch die verunreinigte Atmosphäre verursachte Gewässerbelastung mit Schadstoffen nicht übersehen werden. Gestatten Sie mir abschliessend, dass ich allen Mitgliedern der Föderation Europäischer Gewässerschutz den Dank unserer Landesregierung für die bisher geleisteten

Arbeiten überbringe. Es bleiben noch viele Probleme zu lösen, auch solche, die den nationalen Rahmen sprengen. Ich meine deshalb, dass Ihre Aufgabe weiterhin darin bestehen sollte, über die Landesgrenzen hinaus mitzuhelfen. Wir alle haben die Pflicht, die Einsicht zu vermitteln, dass wir in dieser Welt nur gemeinsam überleben werden.

Adresse des Verfassers: Rodolfo Pedrolì, Dr. Ing., Direktor des Eidgenössischen Amtes für Umweltschutz, Postfach, 3003 Bern.

Hauptversammlung 1976 des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes

DK 061.3:626/628 (494/44)

Programm

Donnerstag, 9. September 1976

Die 65. ordentliche Hauptversammlung des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes wurde am 9. September um 17.15 Uhr von Präsident W. Jauslin, Ständerat, in der Aula der Volksschule in Vaduz eröffnet.

Der Anlass wurde bereichert durch drei Exkursionen am 10. September: Exkursion A Besuch der Anlagen der Vorarlberger Illwerke AG; Exkursion B Rheintal-Bodensee mit Besuch der Heizöl-Umschlags- und Reinigungsanlage Sennwald und Besichtigung der Arbeiten der Internationalen Rheinregulierung; Exkursion C Carfahrt in eine wenig bekannte Gegend des Vorarlbergs.

An der Hauptversammlung nahmen 230 Mitglieder und Gäste teil. Vertreten waren unter anderen:

Politische Instanzen und Aemter

Eidg. Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement (Eidg. Amt für Wasserwirtschaft, Dr. H. Zurbrügg, Direktor, M. Mayer, Sektionschef, A + W), Eidg. Departement des Innern (Eidg. Amt für Umweltschutz, Dr. R. Pedrolì, Direktor, Eidg. Amt für Strassen- und Flussbau, L. Kolly, Vizedirektor), Fürstentum Liechtenstein (Dr. G. Malin, Regierungsrat, K. Hartmann, Chef des Landesbauamtes, Th. Kindle, Amt für Gewässerschutz), Kanton St. Gallen (Dr. W. Geiger, Regierungsrat, Vorsteher des Baudepartementes), Gemeinde Vaduz (H. Ospelt, Bürgermeister), Eidg. Technische Hochschule Zürich (Prof. Dr. D. Vischer), Eidg. Technische Hochschule Lausanne (Prof. Dr. J.-P. Stucky), Generaldirektion SBB, Abt. Kraftwerke (P. Schaaf, Oberingenieur).

Gastgeber der Exkursionen A und B

Vorarlberger Illwerke: A (DDR. A. Berchtold, Generaldirektor, E. Stefko, Baudirektor, Dr. W. Peter, Direktor, A. Falger, dipl. Ing., Prokurist, K. L. Pridun, Generalsekretär), Rheintal-Bodensee: B (H. R. Stöckling, Vorsitzender der gemeinsamen Rheinkorrektion, H. Bertschinger, Oberingenieur, Rheinbauleiter, V. Milani, Direktor Raffinerie Rheintal AG, N. Muslin, techn. Leiter).

Einzelne Gäste

Alt Ständerat Dr. W. Rohner, Ehrenmitglied. O. Seger, Tagesreferent. Alt Regierungsrat J. Oehri.

Verbandsgruppen SWV

Verband Aare-Rheinwerke (P. Hartmann, Ausschussmitglied), Linth-Limmatverband (alt Stadtrat A. Maurer, Präsident), Rheinverband (alt Regierungsrat R. Lardelli, Präsident, Oberingenieur H. Bertschinger, Sekretär), Aargauischer Wasserwirtschaftsverband (P. A. Leutenegger, Sekretär), Reussverband (Ständerat Dr. F. X. Leu, Präsident).

Ausländische Organisationen

Oesterreichischer Wasserwirtschaftsverband (Prof. Dr. R. Bucksch, geschäftsführender Vizepräsident), Südwestdeutscher Wasserwirtschaftsverband (G. Volz, Geschäftsführer).

Schweizerische Organisationen

Elektrowirtschaft (Dr. G. Beltz, Direktor), Nordostschweizerischer Verband für Schifffahrt Rhein-Bodensee (Dr. H. R. Leuenberger, Präsident), Schweiz. Bund für Naturschutz (W. A. Plattner, Präsident), Schweiz. Elektrotechnischer Verein (Dr. E. h. A. W. Roth, Vizepräsident), Schweiz. Energiekonsumentenverband (R. Gonzenbach, Geschäftsführer), Schweizerischer Technischer Verband (W. Gysin, Zentralpräsident), Schweiz. Verein von Gas- und Wasserfachmännern (Dr. R. Hornung), Schweiz. Vereinigung für Gewässerschutz und Lufthygiene (S. J. Bitterli, Ausschussmitglied VGL, W. Moser, Geschäftsführer), Verband Schweizerischer Abwasserfachleute (Dr. E. Märki, Präsident), Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke (Dr. E. Keppler, Direktor), Vereinigung Schweiz. Tiefbauunternehmen (R. Scheurer, Präsident), Verein Schweiz. Zement-, Kalk- und Gipsfabrikanten (Dr. H. Eichenberger, Direktor).

Tages- und Fachpresse

«Aarg. Volksblatt» (A. Hitz, Vizedirektor), «Gas, Wasser, Abwasser» (Dr. R. Hornung), IVA für internationale Werbung (A. Küng, Direktor), «Neue Zürcher Zeitung» (H. U. Jucker, Redaktor), Schweiz. Depeschendienst (G. Meier, FL), «Schweiz. Energiekonsument» (R. Gonzenbach).

Protokoll der 65. ordentlichen Hauptversammlung vom 10. September 1976 in Vaduz

Präsident Werner Jauslin, Ständerat, begrüsst im Namen des Vorstandes und des Ausschusses Vertreter der Behörden aus Liechtenstein und der Schweiz, besondere Persönlichkeiten, Gäste aus dem In- und Ausland, Vertreter aus Elektrizitätswirtschaft, Industrien, Verbänden und Einzelmitglieder. Er gibt der Freude Ausdruck, dass sich die Regierung des Gastgeberlandes Liechtenstein durch Regierungsrat Dr. Georg Malin und der Hauptort Vaduz durch den Bürgermeister Hilmar Ospelt vertreten lassen. Der Fürstlichen Regierung des Gastgeberlandes spricht der Präsident im Namen aller für die liebenswürdige Einladung zum Aperitif den herzlichen Dank aus. Der Landesherr, Fürst Franz Josef II. von und zu Liechtenstein, musste sich für die heutige Tagung entschuldigen lassen. Der Gastgebergemeinde dankt der Sprechende für die grosszügige Bewirtung mit Kaffee und Likör beim anschliessenden Nachtessen. Ein weiterer Dank geht an die Fürstliche Regierung Liechtensteins für die Ueberreichung der schönen Briefmarken und an die Fremdenverkehrszentrale für die hübsche Dokumentation über das Gastgeberland. Besonders begrüsst wird Otto Seger, Vaduz, Tagesreferent. Dem Verwaltungsrat und der Direktion der Vorarlberger Illwerke entbietet Präsident Jauslin ein herzliches Dankeschön im Namen aller Teilnehmer für die Möglichkeit, die Wasser-

kraftanlagen im Montafon besuchen zu dürfen. Der Internationalen Rheinregulierung dankt er, dass die interessanten Arbeiten eines der ersten grossen internationalen Werke zwischen der Schweiz, Oesterreich und Liechtenstein angesehen werden dürfen und dass sich die Teilnehmer über den neuesten Stand aus erster Hand orientieren können. Dem Verwaltungsrat und der Direktion der Raffinerie Rheintal AG gegenüber gibt der Vorsitzende seiner Freude und Dankbarkeit Ausdruck, die für die schweizerische Erdölversorgung so wichtig gewordene Umschlaganlage besuchen zu dürfen.

Werner Jauslin heisst schliesslich alle 230 Mitglieder und Gäste mit ihren Damen in gleicher Herzlichkeit zu der 65. ordentlichen Hauptversammlung in Vaduz willkommen und wünscht allen eine schöne Tagung. Dann vermittelt er folgende

Präsidialansprache

Einleitung

Beim Zurückblättern der 67jährigen Geschichte unseres Verbandes konnte ich feststellen, dass die heutige Versammlung erst die zweite Hauptversammlung im Ausland ist. Diejenige des Jahres 1971 in Chamonix ist sicher vielen von Ihnen noch in bester Erinnerung. Ich fühle mich hier im so sympathischen Fürstentum Liechtenstein fast ein wenig wie in der Schweiz, aber eben, genau genommen, sind wir heute im Ausland. Es wären diese beiden Nachbarn geradezu ein Beispiel für ein zukünftiges Europa, das keinerlei Grenzen setzt.

Ueberblick über verschiedene Gebiete der Wasserwirtschaft

Wasserrecht

Nach mehrjähriger Vorbereitungszeit ist am 7. Dezember 1975 der neue Verfassungsartikel über die Wasserwirtschaft von Volk und Ständen gutgeheissen worden. Dieser neue Verfassungsartikel (Art. 24bis und Art. 24quater) wird sich aber erst für die Praxis richtig auswirken, wenn die dazugehörige Gesetzgebung in Kraft ist. Die diesbezüglichen Entwürfe und Vorlagen liegen noch bei der Bundesverwaltung. Anschliessend haben sie dann das Vernehmlassungsverfahren zu durchlaufen. Im Schweizerischen Wasserwirtschaftsverband sind wir gerne bereit, hier konstruktiv mitzuarbeiten, und ich bin überzeugt, dass wir dazu die nötige Kompetenz und die Legitimation vorweisen können.

In nächster Zeit soll die Eidgenössische Wasserwirtschaftskommission unter dem Vorsitz von Professor Dr. Daniel Vischer bestimmt werden und ihre Arbeit aufnehmen. Im bundesrätlichen Reglement vom 21. Februar 1973 wird die Aufgabe dieser Kommission umschrieben:

«Die Eidgenössische Wasserwirtschaftskommission ist beratendes Organ des Bundes für die Wasserwirtschaft. Sie nimmt Stellung zu allgemeinen und besonderen Fragen der Wasserwirtschaft mit Ausnahme der von der Eidgenössischen Gewässerschutzkommission zu behandelnden Belange sowie zu Fragen der Binnenschifffahrt in Verbindung mit dem Meer, und sie fördert auf allen Gebieten die Zusammenarbeit zwischen den Behörden von Bund und Kantonen einerseits und den Forschungsanstalten, den Organisationen der Wirtschaft und den Fachorganisationen andererseits.

Die Kommission wird sich in drei Abteilungen gliedern, nämlich

- eine Abteilung für Wasserwirtschaft,
- eine Abteilung für Wasserkraftnutzung und
- eine Abteilung Wasserstrassen.»

Wir wünschen dieser Kommission, dass sie nicht zu gross und unbeweglich werde und dass sie unter der zügigen Leitung von Professor Vischer gute und speditiv Arbeit leisten könne.

Durch eine Aenderung des Bundesgesetzes über die Nutzbarmachung der Wasserkräfte sollen die Wasserzinse angehoben und der Teuerung angepasst werden. Eine ausführliche Orientierung dafür findet sich in «Wasser, Energie, Luft — Eau, énergie, air», Heft 2/3, sowie in unserem Jahresbericht. Das Geschäft wurde im Nationalrat bereits behandelt und im Sinne des vorgeschlagenen Kompromisses mit den Elektrizitätsgesellschaften an den Ständerat überwiesen. Dabei sollen die Höchstsätze der Wasserzinse von Fr. 12.50 je Bruttoperdekraft auf Fr. 20.— angehoben werden. Die Abstufung der Wasserzinse nach Qualitätsstufen soll beibehalten werden, und es ist vorgesehen, dass die Erhöhung auf 1. Januar 1977 in Kraft treten wird. Vor wenigen Tagen hat auch die ständerätliche Kommission das Geschäft behandelt; sie hat sich vollumfänglich den Anträgen des Nationalrates angeschlossen, und ihr Antrag an die kleine Kammer entspricht den Beschlüssen des Nationalrates. Das Thema «Wasserzins» kommt aber damit nicht zur Ruhe. Es wird die Verwaltung weiterhin beschäftigen.

Wasserwirtschaft, Wasserreinhaltung, Umweltschutz und verwandte Gebiete werden auch in unsern 25 Kantonen intensiv gesetzgeberisch bearbeitet. Laufend erscheinen neue Gesetze und Ausführungsbestimmungen. Durch eine Verbandsumfrage bei sämtlichen Kantonen versuchen wir, hier wenigstens die Uebersicht zu behalten. Das Ergebnis dieser Umfrage wird jeweils in unserem Jahresbericht veröffentlicht: diesmal sind es immerhin 30 Titel, Novellen, die im Berichtsjahr 1975 in Kraft getreten sind, oder die als «in Vorbereitung» gemeldet wurden.

Forschung zum schweizerischen Wasserhaushalt

Das Nationale Forschungsprogramm «Grundlegende Probleme des schweizerischen Wasserhaushaltes» wurde vom Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung wissenschaftlicher Forschung öffentlich ausgeschrieben; der Bund stellt für Forschungen auf diesem Gebiet fünf Millionen Franken zur Verfügung.

Diese Ausschreibung, die am 15. Juli 1976 zu Ende ging, war sehr erfolgreich, wurden doch 37 Gesuche eingereicht, die sich auf die beiden Forschungsthemen wie folgt verteilen:

- Grundwasserangebot; qualitative und quantitative Aspekte: 25 Gesuche,
- Schichtungs- und Strömungsprobleme in Seen: 12 Gesuche.

Der Schweizerische Wissenschaftsrat bezeichnete eine Expertengruppe, die diese Gesuche jetzt prüft; es gehören ihr an die Herren: Prof. A. Burger, Neuenburg, Präsident; Dr. R. Blau, Bern; Dr. Ch. Emmenegger, Bern; Dr. R. Pedrolí, Bern; Prof. Dr. D. Vischer, Zürich; Prof. K. Wuhrmann, Zürich.

Im weitem hat der Wissenschaftsrat die folgenden drei Herren mit der Koordination und der Ueberwachung der Forschungsarbeiten betraut: Prof. E. Trüeb, Zürich (Programmleiter); dipl. Ing. J. Trösch, Zürich (Projektleiter «Seen»); Dr. Ch. Haefeli, Wettswil (Projektleiter «Grundwasser»).

Gewässerschutz

Der Gewässerschutz hat im Moment in unserem Lande immer noch zentrale Bedeutung. Durch die enge Zusammenarbeit für unsere Zeitschrift mit der Schweizerischen Vereinigung für Gewässerschutz und Lufthygiene, VGL, bekommen wir auf diesem Gebiet in unserem Organ eine wertvolle weitere Dominante.

Diese Zusammenarbeit hat aber auch schon in anderer Hinsicht Früchte getragen: am 3. Juni 1976 führten vier Verbände eine Tagung in Neuhausen am Rheinfall und Ellikon durch. Diese war dem aktuellen Thema «Flutender Hahnenfuss — Verkräutung des Rheins» gewidmet. Die VGL, der Schweizerische Wasserwirtschaftsverband mit seinen beiden Untergruppen, dem Aargauischen Wasserwirtschaftsverband und dem Verband Aare-Rheinwerke, haben diese durch unser Sekretariat organisierte und betreute Tagung durchgeführt. Die sehr gut besuchte interdisziplinäre Fachtagung hat in der Tages- und Fachpresse, bei Radio und Fernsehen ein wohlwollendes breites Echo gefunden. Die endgültige Ausbeute der Tagung folgt dann noch mit dem Oktoberheft der «Wasser, Energie, Luft», worin sämtliche Referate vollständig vorgelegt werden.

Der Flutende Hahnenfuss hat sich in den letzten Jahren explosionsartig vermehrt und grosse Gebiete des Rheins neu besiedelt. Im Frühjahr und Sommer wachsen die Pflanzen rasch, sie werden bis 10 m lang. Das massenweise Auftreten dieser einheimischen Wasserpflanze bringt grosse Probleme. Fischer, Badende, Motorbootfahrer und Ruderer leiden als erste darunter, dass der Rhein als Erholungsgebiet stark beeinträchtigt wird. Am auffälligsten sind die Teppiche losgerissener Pflanzen, die an der Wasseroberfläche flussabwärts treiben. Darin sammelt sich Unrat an. Die Pflanzen verstopfen die Rechen der Flusskraftwerke und bewirken wesentliche Produktionseinbußen und grössere Umtriebe.

Es ist erstaunlich, wie wenig wir über dieses übermässige Wachstum des Flutenden Hahnenfusses wissen, und wie schlecht die Lebensweise unserer einheimischen Wasserpflanzen bekannt ist. Die komplexen Probleme, die uns diese Lebensgemeinschaften aufgeben, lassen sich trotz modernster Erkenntnisse auf vielen Gebieten erst als bescheidene Ansätze erkennen. Wir arbeiten hier noch mit groben Modellvorstellungen, bei denen verschiedene Randbedingungen wenig bekannt sind.

Die Verkräutung hängt jedenfalls eng mit dem Phosphatgehalt des Flusses zusammen, der in den letzten Jahren sprunghaft zugenommen hat. Dieser Phosphatbelastung gilt es Einhalt zu gebieten. Dazu sind gleichzeitig zwei Wege zu beschreiten. Einmal ist die Zufuhr der Phosphate energisch zu drosseln. Der Hebel ist hier beim Waschmittelverbrauch, bei der Waschmittelzusammensetzung und bei der Düngung anzusetzen. Zum zweiten soll die dritte Reinigungsstufe in unseren Kläranlagen gefördert werden. Diese beiden Forderungen werden von verschiedenen Kreisen immer wieder genannt. Die Neuhauser Tagung hat uns erneut von der Dringlichkeit des Handelns überzeugt.

Hydrologische Verhältnisse und Elektrizitätsversorgung

Die ausserordentlich trockenen Monate seit Jahresbeginn brachten es mit sich, dass anfangs September die Speicherseen unserer Alpen nur zu etwa Dreiviertel gefüllt sind. Gegenüber letztem Jahr, als die Speicher Ende September praktisch voll waren, beträgt das Energiedefizit rund 2000 Mio kWh.

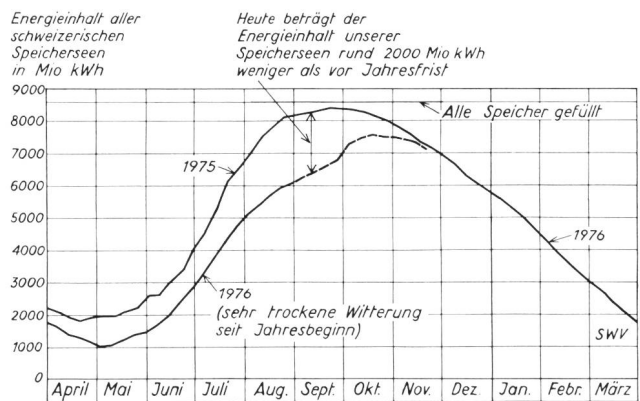


Bild 1. Anfangs September betrug das Energiedefizit des sehr trockenen Jahres 1976 in unseren Speicherseen gegenüber 1975 rund 2000 Mio kWh. Mitte September fielen in den Tessiner und Bündner Alpen überdurchschnittlich grosse Regenmengen. Dadurch konnten die Speicher in diesen Landesgegenden wider Erwarten doch noch weitgehend gefüllt werden, so dass die Versorgung mit hydroelektrischer Energie für den kommenden Winter gesichert erscheint.

Wasserkraftanlagen und Energiewirtschaft

Im Laufe des vergangenen Jahres wurden die beiden Wasserkraftanlagen Lötchen und Bremgarten-Zufikon feierlich eingeweiht. Bald wird auch die Kraftwerkgruppe Sarganserland den Betrieb aufnehmen. Es folgt in wenigen Wochen noch die Einweihung der Emosson-Werke im Wallis. Jedesmal hiess es, es sei dies eine der letzten Wasserkraftanlagen. Ist die Reihe damit wirklich abgeschlossen? In den Planungsschubladen verschiedener Gesellschaften liegen noch einige wenige Projekte von Wasserkraftanlagen, die bei der heutigen Markt- und Energiewirtschaftslage Chancen auf Realisierung haben. Die Rosinen aus dem Kuchen, die günstigsten Wasserkraftanlagen, wurden schon vor Jahren gebaut. Was heute noch zu bauen bleibt, sind jene Anlagen, die immer wieder zurückgestellt worden sind, meist weil sie zu teuer waren oder aber weil die politischen Widerstände zu gross waren, um einen Bau zu gestatten.

Die heute vorliegenden Projekte gewinnen erst durch den Ausbau als Pumpspeicher erneut an Interesse. Auch der Bau reiner Pumpspeichieranlagen — schon seit Jahrzehnten im Gespräch — gewann und gewinnt mit dem zunehmenden kalorischen Anteil der Energie in unserem Netz vermehrt an Aktualität.

Diesen Pumpspeichieranlagen werden neben ihren klassischen Aufgaben der Energieveredelung heute immer mehr auch zusätzliche Aufgaben gestellt: die Frequenz- und Leistungsregulierung sowie das Vorhalten von Momentan- und Kurzzeitereserven. Die thermischen Blöcke unserer Kernkraftwerke haben heute eine Grösse von rund 1000 MW. Unterbrüche lassen sich auch bei der erstaunlich hochgezüchteten Betriebssicherheit dieser Anlagen nie ganz ausschliessen. Muss nun ein solcher gigantischer Block aus dem Netz genommen werden, so ist dessen Versorgungsstabilität bald einmal gefährdet, wenn nicht die nötigen Gegenmassnahmen vorbereitet sind. Gemäss gegenseitigen Sicherheitsverträgen helfen sich die Partner des internationalen Verbundnetzes in solchen Fällen ohne weiteres aus. Was bald einmal fehlen wird, ist die Bereitstellung einer grossen kurzfristig einzusetzenden Momentanreserve, die die ersten Minuten und Stunden zu überbrücken erlaubt: hier eignen sich Pelton-turbinen mit grossen Speicherbecken ausgezeichnet. Diese können in kürzester Zeit hochgefahren werden und springen in die

erste Lücke. Bis die thermischen Produktionsanlagen hochgefahren sind, braucht es eine Anlaufzeit von Stunden bzw. Tagen. Diese füllen dann gemäss Aushilfeplänen die Lücke wieder aus.

Von den schweizerischen Wasserkraftanlagen sind die ersten 80 Jahre alt geworden. Während des letzten halben Jahrhunderts stürmischer Entwicklung des Ausbaus unserer Elektrizitätsversorgung wurden laufend Wasserkraftwerke gebaut. Die permanente Baustelle der letzten Jahrzehnte kommt nicht so schnell zur Ruhe. Zwar fallen die grossen, spektakulären Mammutbaustellen dahin, es bleibt die Routine: Erneuerung, Renovation, Ausbau zusätzlicher Stufen, Rationalisierung und Automatisierungen. Diese Arbeiten bringen nicht mehr die Weltrekorde von Talsperrenhöhen, Dammkubaturen und Generatorleistungen, sie stellen aber manchmal viel die anspruchsvolleren Aufgaben an Planer, Betriebsleute und die Ausführenden. Wir haben in unserer Zeitschrift «Wasser, Energie, Luft — Eau, énergie, air» an fünf Beispielen zu zeigen versucht, was in den nächsten Jahren in dieser Hinsicht etwa auf uns zukommen wird. Im Zeichen der Rezession und der grossen Ueberkapazitäten unserer Bauindustrie messe ich diesen Arbeiten grosse Bedeutung zu. Ich hoffe sehr, dass sich die dafür Verantwortlichen, wie man so schön sagt, «antizyklisch» verhalten und die baureifen Vorhaben, die ja meist auch von der Sache her drängen, rasch an die Hand nehmen.

Dass bei solchen Entscheiden der bevorstehende Ablauf einer Konzession und die Möglichkeit einer Verlängerung oft den Ausschlag geben wird, sei hier nur am Rande erwähnt.

Die Präsenz der Schweiz im ausländischen Wasserbau

Der Bau von Wasserkraftanlagen ist seit Beginn der siebziger Jahre in der Schweiz stark zurückgegangen. Die verschiedenen im Wasserkraftbau tätigen Ingenieurbüros sahen sich deshalb vor die Frage gestellt, entweder die Tätigkeit aufzugeben oder das in unserem Lande gesammelte «know-how» über die Grenzen hinaus zu tragen. Die meisten Firmen wählten den zweiten Weg. So sind nun unsere Ingenieure weltweit in allen Kontinenten im Wasserbau tätig. Dabei beschränkt sich die Projektierung natürlich nicht auf Wasserkraftanlagen, denn in den meisten Gegenden der Erde ist Wasser eine kostbare Mangelware und muss in systematischer Weise bewirtschaftet, das heisst für die verschiedensten Zwecke genutzt werden. Folgende Zweige gruppieren sich zum allgemeinen Kapitel Wasserbau: Bewässerung und Landwirtschaft, Hochwasserschutz und Wasserregulierung, Wasserkraftanlagen, Trink- und Industrierwasserversorgung, Flussschiffahrt, Tourismus.

Um Ihnen einen Eindruck zu vermitteln, in welchem Umfang das Schweizer Engineering im Wasserbau im Ausland sich betätigt, kann ich Ihnen die folgenden Zahlen für das Jahr 1975 nennen:

Auf rund 40 Millionen Schweizer Franken wird die ungefähr Honorarsumme für wasserbauliche Engineeringaufträge geschätzt.

Rund 500 Ingenieure, Techniker, Wissenschaftler und andere Mitarbeiter sind für Schweizer Firmen für ausländische Wasserbaumanmandate im In- und Ausland beschäftigt.

Die Binnenschiffahrt und die Schweiz

Seit 66 Jahren stand das Thema der Binnenschiffahrt in der Schweiz sehr oft auf der Traktandenliste unserer Hauptversammlungen. Die Binnenschiffahrt ist ein altes Anliegen unseres Verbandes.

Europäisch gesehen erlebt die Binnenschiffahrt heute eine Renaissance. Bestehende Wasserstrassen werden ausgebaut, wie der Mittelrhein und die deutschen Kanäle. Flüsse werden der Grossschiffahrt erschlossen, wie Rhône, Saône, Mosel, Saar. Neue Kanäle werden gebaut wie die Rhein—Schelde-Verbindung und der Elbe-Seitenkanal. Anfangs der achtziger Jahre werden sogar die Milliarden kostenden europäischen Schiffahrtsstrassen vollendet sein, der Rhein—Main—Donau-Kanal und die Rhône—Saône—Rhein-Verbindung.

Nach den Aussagen des französischen Präsidenten Giscard d'Estaing zu Beginn dieses Jahres soll die letztgenannte Strecke schon 1980 bis 1985 gebaut werden. Diese Verbindung umfährt die Schweiz nordwestlich und könnte eine gewisse Verkehrsumlagerung zu Ungunsten Basels bringen. Die Distanz der Basler Häfen vom Mittelmeer wäre dann kürzer als diejenige zur holländischen Nordsee.

In der allgemeinen Betrachtungsweise hat sich in den vergangenen Jahren der Standpunkt des Natur- und Umweltschutzes oft einseitig in den Vordergrund geschoben. In allerjüngster Zeit scheint der wirtschaftlichen Betrachtungsweise doch auch wieder der ihr zukommende Platz eingeräumt zu werden.

Im Zeichen des verlorenen Glaubens an ein unbegrenztes Wachstum haben sich unsere Zielvorstellungen gewandelt. Es wird heute bescheidener geplant. Man bemüht sich, die Schlagworte «weg vom quantitativen Wachstum» in die Praxis zu übersetzen.

Das Schiff ist dort einzusetzen, wo es geeignet ist, die übrige Verkehrs- und Transportinfrastruktur zu ergänzen. Das investierte Kapital, die zu erwartenden Betriebskosten, die zu erbringende Verkehrsleistung und nicht zuletzt die zu erwartende Umweltbelastung sind in einer Optimierungsrechnung miteinander zu vergleichen. Die Binnenschiffahrt ist dabei als Teil des Ganzen zu betrachten. Zurzeit bearbeitet die Eidgenössische Kommission für die schweizerische Gesamtverkehrskonzeption die Verkehrsentwicklung in der Schweiz. Die Ergebnisse dieses Gremiums, das sich auch mit der Binnenschiffahrt auseinandersetzen muss, wollen wir hier nicht vorwegnehmen. Unser Anliegen heute ist die weitere Freihaltung der wichtigsten Flussstrecken von Bauten, welche die Schiffahrt verhindern würden. Der Vorsteher des Eidg. Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartements, Bundesrat W. Ritschard, hat denn auch kürzlich auf eine Eingabe der beiden Verbände, Rheinverband und Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband, in diesem Sinne geantwortet.

Ständige Wasserwirtschaftskommission, WAKO

Die WAKO bereite letzten Herbst für die Abstimmung über den neuen Wasserwirtschaftsartikel zur Bundesverfassung eine Orientierung der Stimmbürger vor und verabschiedete eine Resolution zugunsten des neuen Artikels. Diese Aktion fand bei den Mitgliedern, bei der Presse und bei den politischen Parteien eine gute Aufnahme, waren dies doch mehr oder weniger die einzigen Unterlagen über den neuen Verfassungsartikel, die neben der Botschaft des Bundesrates zur Verfügung standen.

Ueber die weitere Tätigkeit der WAKO verweise ich auf den gedruckten Jahresbericht unseres Verbandes.

Verbandszeitschrift

«Wasser, Energie, Luft — Eau, énergie, air»

Durch die Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Vereinigung für Gewässerschutz und Lufthygiene, VGL, hat der Schweizerische Wasserwirtschaftsverband seine Zeit-